



Prof. Dr. Dorothea Schäfer,  
Forschungsdirektorin Finanzmärkte,  
Abteilung Innovation, Industrie,  
Dienstleistung am DIW Berlin

## FÜNF FRAGEN AN DOROTHEA SCHÄFER

# »Die Finanztransaktionssteuer kann Krisen vorbeugen«

1. Frau Prof. Schäfer, die Einführung einer Finanztransaktionssteuer soll beispielsweise den extrem schnellen elektronischen Handel an den Börsen eindämmen. Wo liegt das Problem bei dieser Art von Geschäft? Beim sogenannten Hochfrequenzhandel werden zum Beispiel Kauf- und Verkaufsangebote elektronisch ausgespielt. Gekaufte Portfolios werden innerhalb kürzester Zeit zu einem höheren Preis wieder losgeschlagen. So wird im Nanosekundenbereich Gewinn gemacht. Wenn ein Portfolio wieder verkauft wird, nachdem es für den Bruchteil einer Sekunde gehalten wurde, wird es vom nächsten Käufer unnötig teuer eingekauft. Das bedeutet nichts anderes, als dass hier der Rahm durch die Hochfrequenzhändler abgeschöpft wird, zu Ungunsten der übrigen Anleger.
2. Der EU-Vorschlag sieht vor, den Handel mit Anteilen und Anleihen mit einem Steuersatz von 0,1 Prozent und Derivate mit einem Steuersatz von 0,01 Prozent zu belegen. Wie stark würde eine solche Besteuerung den Finanzhandel eindämmen? Das ist extrem schwer zu sagen. Wenn die Gewinnspannen im elektronischen Handel so hoch sind, dass sie durch eine Steuer nicht wesentlich beeinträchtigt werden, wird kaum eine Einschränkung stattfinden. In diesem Falle hat man jedoch die Steuereinnahmen, und die kann man dafür verwenden, die Folgen der Finanzkrise mit zu finanzieren. Prinzipiell kann man über die Transaktionssteuer erreichen, dass der Hochfrequenzhandel und die Derivateketten eingeschränkt werden. Auch kosmetische Bilanztransaktionen würden unattraktiver. Wenn man das erreicht, werden die Steuereinnahmen natürlich geringer sein. Eine Prognose, wie die Lenkungswirkung letztlich sein wird, kann man allerdings nicht treffen.
3. Wie stark verringert eine Transaktionssteuer die Gefahr eines Börsencrashes? Die Finanztransaktionssteuer ist nicht prinzipiell in der Lage, einen Crash zu verhindern. Sie kann allerdings dazu beitragen, dass Finanzinstru-

mente, wie zum Beispiel die vielfach verbrieften Kredite aus dem amerikanischen Subprime-Bereich, gar nicht erst geboren werden oder deutlich weniger komplex ausfallen. Das bedeutet, dass die Transaktionssteuer einen Beitrag zur Vorbeugung gegen Krisen leisten kann. Sie könnte zum Beispiel das Erfinden von Kaskaden von Derivaten dämpfen. Das kann eine sehr stark vorbeugende Maßnahme gegenüber ungesunden Entwicklungen sein, wie wir sie in der letzten Finanzkrise gesehen haben.

4. Wie wirkungsvoll wäre die Transaktionssteuer überhaupt, wenn sie nur im Kreis der Euroländer eingeführt wird? Wenn man die Finanztransaktionssteuer nur in den Euroländern einführen würde, würde das die Wirkung der Steuer nicht wesentlich beeinträchtigen, da nach dem EU-Rahmenvorschlag beide Vertragsparteien umziehen müssten, wenn sie die Steuer umgehen wollten. Sie müssten zum Beispiel nach London ziehen, um die Steuer zu vermeiden. Das Problem wäre, dass man dann ein Europa der zwei Geschwindigkeiten hätte. Das ist von der EU-Kommission nicht gewünscht, würde aber zur Not so hingenommen.
5. Welche Folgen hätte die Transaktionssteuer für den privaten Anleger? Die Folgen für den privaten Anleger hängen davon ab, wie häufig der Portfoliomanager, den er mit der Verwaltung seiner Ersparnisse beauftragt hat, handelt. Ein ruhiger Portfoliomanager, der sich seine Investitionen genau überlegt und nur wenig Aktien wieder verkaufen muss, wird nur wenig Steuern verursachen. Dadurch ist die Steuerbelastung für den Sparer ebenfalls gering. Ein hektischer Portfoliomanager, der sein Portfolio mehrmals im Jahr umschichtet, wird hingegen hohe Steuern verursachen. Aber das hat jeder Anleger selbst in der Hand, weil er sich seinen Portfoliomanager ja dahingehend aussuchen kann.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf [www.diw.de/interview](http://www.diw.de/interview)



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e.V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
[www.diw.de](http://www.diw.de)  
79. Jahrgang

#### Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Prof. Dr. Martin Gornig  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

#### Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert  
Nicole Walter

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Susanne Marcus  
Dr. Richard Ochmann  
Dr. Wolf-Peter Schill  
Lana Stille

#### Lektorat

Dr. Ferdinand Fichtner

#### Pressestelle

Renate Bogdanovic  
Tel. +49-30-89789-249  
Susanne Marcus  
Tel. +49-30-89789-250  
[presse@diw.de](mailto:presse@diw.de)

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
[leserservice@diw.de](mailto:leserservice@diw.de)  
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.  
ISSN 0012-1304

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Stabsabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
([kundenservice@diw.de](mailto:kundenservice@diw.de)) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.